

Pastoralkonzeption zur Citykirche am Standort St. Peter und Paul

1 Vorüberlegungen

1.1 Die aktuelle Situation

Die Stadt Marburg hat etwa 72000 Einwohner, die auf die Kernstadt und die umliegenden Ortschaften verteilt sind. Von diesen 72000 Einwohnern sind etwa 14000 der katholischen Konfession zugehörig, das entspricht rund 12%. Seit dem 1. September 2014 wird darüber hinaus die Pfarrei Fronhausen mit etwa 900 Katholiken vom Pfarrer der Kirchengemeinde St. Johannes seelsorglich begleitet und administrativ verwaltet. Die Filialkirche von Lohra gehört zu Fronhausen.

Nach dem katholischen Territorialprinzip sind die Katholiken in der Stadt Marburg auf fünf Pfarreien und eine Personalgemeinde (KHG) aufgeteilt. Die Ursprungspfarrei nach der Reformation in Marburg ist St. Johannes der Evangelist („Kugelkirche“), die vor etwa 190 Jahren begründet wurde. Ihr gehören etwa 4700 Katholiken zu. In Wenkbach steht eine Filialkirche.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde aufgrund der großen Zahl an Vertriebenen die Kirchengemeinde St. Peter und Paul (1959) begründet. Wegen der damaligen hohen Zahl an Kirchenbesuchern baute man die Kirche St. Peter und Paul mit etwa 600 Sitzplätzen. Des Weiteren wurden Kirchen in Wehrda (1967) (900 Katholiken) und Cölbe (1957) (450 Katholiken) errichtet, die Filialkirchen der Pfarrei St. Peter und Paul sind. Etwa 5000 Katholiken leben auf dem Pfarrgebiet der Pfarrei. Wegen der Nähe zum neue errichteten Hauptgebäude der Universität wurde auf dem Gelände der Pfarrei St. Peter und Paul 1964 durch die Diözese Fulda die KHG errichtet, die bis heute den Standort St. Peter und Paul mitprägt.

Am Fuße des Richtsberg gelegen begründete man darüber hinaus die Pfarrei Liebfrauen (1965) und die Pfarrkuratie St. Franziskus (1962) in Cappel, die heute gemeinsam von einem Pfarrer betreut werden und etwa 4300 Katholiken umfassen.

Mit der Errichtung des Pastoralverbundes 2006 war der Wunsch verbunden, dass die Gemeinden untereinander in höherem Maße miteinander kooperieren und sich gegenseitig ergänzen und stärken. Während bis dahin in allen Kirchengemeinden die klassischen Felder der gemeindlichen Pastoral abgedeckt wurden, sollten durch die Vernetzung ein neuer Umgang mit den Ressourcen aller Art (personell, finanziell,...) erreicht werden.

Der Zukunftsprozess Marburg wurde daraufhin vom 2011-2014 durchgeführt. Er wurde von den Pfarreien initiiert und durch externe Berater begleitet. Drei Projekte sind aus diesem Prozess hervorgegangen. Die Gründung der spirituell-caritativ ausgerichteten Vinzenzgemeinschaft, die Aktion „Blick von außen“ sowie der „Marburger Katholikentag 2014“ waren Früchte dieses Prozesses, der ein Kennenlernen und Zusammenwachsen der Glaubenden untereinander fördern sollte. Darüber hinaus wurde ein Pastoralrat begründet, in dem alle katholischen Institutionen und Pfarreien vertreten sind. Er dient der Kommunikation nach innen und außen und soll Projekte und Aktionen auf Stadtebene voranbringen.

1.2 Eine veränderte Lebenswelt

Ein Vergleich der Lebenseinstellungen und Lebenswelten der Menschen vor 30 Jahren und der Lebenswirklichkeit von heute weist eine unübersehbare Diskrepanz auf. Auch im kirchlichen Kontext ist diese Veränderung spürbar. Angebote spiritueller und seelsorglicher Art werden nicht mehr in dem Maße angenommen, wie dies noch vor 30 Jahren war als das kirchliche Leben noch eine größere Bedeutung hatte. Territorialeseelsorge setzt ein kontinuierliches Engagement und eine stabile Teilnahme der Glaubenden voraus. Insgesamt ist jedoch eine größere Distanz gerade jüngerer Menschen gegenüber Kirche festzustellen, was ganz verschiedene und unterschiedliche Gründe hat. Zum einen liegt dies beispielsweise daran, dass Kirche im gesellschaftlichen und öffentlichen Kontext nicht mehr der Stellenwert zukommt, den sie in früheren Zeiten hatte, und zum anderen daran, dass die familiäre religiöse Prägung sich verändert hat. Viele andere Motive könnten an dieser Stelle angeführt werden.

Ähnlich wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen bedeutet dies eine weniger intensive Bindung und Beheimatung in der kirchlichen Gemeinschaft. Neben der Vielzahl an gesellschaftlichen und spirituellen Angeboten wird Kirche als eine Institution unter vielen wahrgenommen. Die stabile Teilnahme ändert sich zu einer eher selbstgewählten, punktuellen und bedürfnisorientierten Pastoral. Während das Wissen über den Glauben der eigenen Kirche abnimmt, findet die Suche nach Antworten auf die Fragen des eigenen Lebens in einem größeren Horizont von spirituellen Angeboten statt. Eine kontinuierliche und regelmäßige aktive Teilnahme ist von der Mehrheit nicht mehr in dem Maße zu erwarten wie das vor einigen Jahrzehnten noch der Fall war. Es sind nach Dr. Markus Jacobs „Dinge in das Leben der Menschen hinzugetreten, die sie

diese Art „Kirchennähe“ und diese Art „Glaubenspraxis“ wählen lassen.“¹ Um Menschen neu für den Glauben anzusprechen, um missionarisch in der heutigen Zeit zu sein, müssen daher vielfältige Begegnungsorte geschaffen werden.

Kirche ist grundsätzlich mehr als Kirchengemeinde und auch mehr als Gemeinde, wie wir sie kennen. Kirche ist mehr als ihre strukturelle Verfasstheit. Die Sozialform der Kirche hat sich im Laufe der Jahrhunderte zeit- und gesellschaftsbedingt immer wieder verändert. Wichtig ist, dass sich unabhängig von Gebäuden und Strukturen Menschen versammeln, um Glauben zu teilen, zu beten, caritativ aktiv zu werden, Liturgie zu feiern und die Nähe zur Eucharistie zu suchen. Kirche ist dort, wo Glauben geteilt und gelebt wird. Neben der klassischen Gemeindepastoral ist es daher in heutiger Zeit notwendig, neue Wege zu gehen. Es müssen vielfältige und differenzierte Angebote entstehen an unterschiedlichen Orten, um Menschen neu für den Glauben anzusprechen. Dies betrifft zum einen die vorhandenen Kirchorte und pastoralen Begegnungsorte der Kirche (Haus der Begegnung, Kita...) und zum anderen neue Formen und Orte der Pastoral (Schulen, Einkaufshäuser, etc.).

2 Das Zukunftsmodell der Pastoral in Marburg

Um auf die gesellschaftlichen Herausforderungen reagieren zu können, ist ein Zukunftsmodell für die gesamte Stadt Marburg gefordert, da einzelne Kirchengemeinden nur noch sehr bedingt auf diese veränderte Situation reagieren können. Keine Kirchengemeinde wird in Zukunft alles alleine abdecken können. Nur im Rahmen der gesamten Stadtkirche lassen sich das Leben der katholischen Kirche und ihre heutigen Herausforderungen bewältigen. Es geht also grundsätzlich um ein Zukunftsmodell der katholischen Kirche für die gesamte Stadt Marburg.

Es liegt die Idee zugrunde, die Pastoral in der Stadt Marburg und Fronhausen als Ganzes zu betrachten, die aus unterschiedlichen Kirchorten, Gemeinderäumen und pastoralen Orten (Kita, Altenheim, caritative Einrichtungen) besteht. Ziel ist es, das Bewusstsein zu weiten von der Pfarrgemeinde hin zu dem größeren pastoralen Gefüge der Stadtkirche. Alle vier kirchlichen Grundvollzüge Martyria, Diakonia, Liturgia und Koinonia werden in diesem pastoralen Raum der Stadt Marburg und Fronhausens ihre Orte finden. Für alle Menschen muss die katholische Kirche hier eine Heimat bieten und da sein. Der Unterschied zum traditionellen Pfarreiprinzip besteht darin, dass nicht mehr in jeder Kirchengemeinde alle Facetten pastoralen Handelns angeboten werden müssen. Dies

¹ Dr. Markus Jacobs, Vortrag zum Gemeindetag der Pfarrei St. Peter und Paul in Marburg im Herbst 2014.

bedeutet, dass an den einzelnen Kirchorten und pastoralen Orten Spezifizierungen vorgenommen werden, die ein eigenes Proprium entwickeln. Bleibender Auftrag ist eine Profilierung der einzelnen Standorte mit der Folge, dass es untereinander einen guten Austausch und eine bessere Vernetzung geben muss. Dieser Prozess bedarf einer Begleitung.

Ein derartiges Konzept wird zum einem dem Trend der gesellschaftlichen Entwicklung gerecht (Sinusstudie, Gesellschaft gliedert sich immer mehr in verschiedene Milieus) zum anderen können sich die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter an den jeweiligen pastoralen Orten spezialisieren und damit konkreter und profilierter ihre Arbeit in ihrem jeweiligen Bereich gestalten. Gerade zwischen den einzelnen Kirchengemeinden entstehen dadurch Synergieeffekte beispielsweise in der Sakramentenkatechese und Verwaltung, die Ressourcen einsparen und u.U. Freiräume für neue Aufgaben ermöglichen.

Die Konsequenzen dieser neuen Konzeption liegen darin, dass sich zukünftig im Blick auf den ganzen pastoralen Raum sowohl Ehrenamtliche als auch Hauptamtliche gemeinsam auf den Weg machen, die Pastoral in Marburg und Region unter den Gegebenheiten der heutigen Zeit, ressourcen- und milieuorientiert zu gestalten. Jeder Christ ist durch Taufe und Firmung berufen, am Sendungsauftrag der Kirche mitzuwirken. Dies führt zu einer höheren Form der Teilhabe und Verantwortlichkeit aller. Konkret bedeutet das, dass die Zukunftsfähigkeit und Lebendigkeit der Kirche in Marburg stark davon abhängt, ob es gelingen wird, dieses Bewusstsein zu schärfen.

3 Der Standort St. Peter und Paul

Vorspann

Im Blick auf dieses pastorale Konzept für die ganze Stadt Marburg wurde als erster Schritt durch Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Pfarrei St. Peter und Paul und der KHG sowie durch den Leiter und die Mitarbeiter des Seelsorgeamtes ein Konzept für den Standort St. Peter und Paul entwickelt. Dieses Konzept entstand aus den Vorlagen der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul (Pastoralkonzeption 2013) und unter Berücksichtigung der KHG sowie der Erfahrungen und Konzepte der Citypastoral aus anderen deutschen Städten.

3.1 Genese

Da am Gemeindehaus und an der Kirche von St. Peter und Paul über viele Jahre keine größeren Renovierungsmaßnahmen durchgeführt wurden, stellte sich in den Jahren 2009/2010 die Frage nach einer Generalsanierung. Zunächst wurde in den Strukturen der Gemeinde St. Peter und Paul gedacht. Lediglich im Blick auf die Finanzierung des großen Saales wollte man Kooperationen mit den anderen katholischen Kirchengemeinden Marburgs eingehen.

Der Bau der neuen Stadthalle (2013-2015), der neuen Universitätsbibliothek (2014-2017) sowie der Ausbau der Biegenstraße zur neuen Kulturmeile verstärkten die Bemühungen, ein neues attraktives kirchliches Zentrum entstehen zu lassen, das auch den Ansprüchen einer Citypastoral genügt. Sowohl die Kirchengemeinde St. Peter und Paul als auch der Kreis Citypastoral (ein Arbeitskreis der Gemeinde St. Peter und Paul) haben sich in dieser Zeit intensiv Gedanken gemacht. Der Blick soll über die Grenzen der Pfarrei St. Peter und Paul hinaus geweitet werden.

Eine erste Idee wurde geboren. Es sollte ein „Haus der katholischen Kirche“ in Marburg entstehen, das allen Verbänden und kirchlichen Gruppierungen Heimat gibt. Sowohl der begrenzte Baugrund als auch neuere Erkenntnis im Bezug auf die Grenzen und Probleme solcher Häuser an anderen Standorten, führten zu einem erneuten Nachdenken über den Bau am Standort Peter und Paul.

Eine Konzeptgruppe aus Vertretern/Innen der Kirchengemeinde St. Peter und Paul, der Hochschulgemeinde und des Seelsorgeamtes der Diözese hat auf der Grundlage der vorhandenen Konzeptionen und der genannten Vorstellungen einen neuen Entwurf für den Standort St. Peter und Paul erarbeitet (2. Halbjahr 2014). Zielrichtung der Überlegungen war eine lebensraumorientierte Pastoral. Die Grundfrage lautete dabei: Was ist an diesem Kirchenstandort absolut sinnvoll und was kann auch an anderen kirchlichen Standorten in der Stadt Marburg sinnvoll realisiert werden?

Eine Profilierung im Blick auf den Kirchenstandort im Herzen des neuen kulturellen und universitären Zentrum Marburgs hat in diesem Zusammenhang stattgefunden.

3.2 Pastorales Konzept für den Standort St. Peter und Paul

Der Standort St. Peter und Paul stellt aufgrund des im Umfeld neu entstehenden Unicampus sowie der Stadthalle einen Ort mit einer eigenen pastoralen Herausforderung dar. Es soll an dieser Stelle ein pastorales und spirituelles Zentrum entstehen, das Menschen in der ganzen Stadt Marburg über alle Pfarreigrenzen hinweg anspricht und Strahlkraft hat in die Umgebung der Stadt. Der Kirchort durchbricht damit

das Prinzip der Territorialpfarrei und weitet seinen Blick darüber hinaus, was bereits in der Stadt Marburg indirekt geschehen ist.

Es ist ausdrücklich gewünscht, dass alle pastoralen Orte in der Stadt Marburg lebendige, aktive und starke Gemeinden bleiben mit ihrer jeweiligen Prägung, die im Blick auf den einzelnen Standort erarbeitet werden muss.

Aufgrund der topographischen Lage, der aktuellen Stadtentwicklung und der Größe der Kirche und des entstehenden Hauses wird der Standort St. Peter und Paul perspektivisch eine Zentrumsfunktion der katholischen Kirche in Marburg übernehmen. Ein favorisierter Name für die katholische Kirche am Standort Biegenstraße ist: „Citykirche am Standort St. Peter und Paul“.

Der Begriff bringt zum Ausdruck, dass Kirche an diesem Standort nicht auf eine Pfarrei, sondern auf die ganze Stadt bezogen ist. Er versteht Kirche in diesem Kontext als Gemeinschaft, als eine Versammlung von Christen, und nicht als Gebäude.

Der Ausdruck „Citykirche am Standort St. Peter und Paul“ signalisiert eine Offenheit, die sowohl die klassische Pastoral als auch neue Formen kirchlichen Lebens umfasst.

3.2.1 Bereiche der Pastoral

Die „Citykirche am Standort St. Peter und Paul“ besteht aus drei Bereichen.

3.2.1.1 Der Bereich der klassischen Gemeindegarbeit – Pfarrgemeinde St. Peter und Paul

Dazu gehören die Sakramentenkatechese, Jugendarbeit, Seniorenkreis sowie andere klassische Formen der Seelsorge. *Heimat, persönliches Netzwerk, intensiv gelebtes Glaubenszentrum, Kirche auf dem Weg* sind Schlagworte, die diesen Bereich der Seelsorge umfassen. In Absprache mit den anderen Gemeinden in Marburg ist ein Konzept zu erarbeiten, inwieweit diese „klassische“ Seelsorge sinnvoller Weise mit den anderen Kirchorten in Marburg koordiniert und spezifiziert werden kann und welchem Kirchort zukünftig welche Aufgabe zukommen wird. In einem Gesprächsprozess ist zu eruieren, wie die klassische Pastoral in Marburg abzustimmen ist, ohne dass an allen Kirchorten gleiches geschieht. Die Katholische Kirche in Marburg steht vor der Herausforderung, neue Wege zu finden. Alle Standorte müssen ein Gesamtverständnis bekommen für den ganzen Raum.

Die Citykirche am Standort St. Peter und Paul ist und bleibt Heimat für die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul. Der Pfarrer der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul ist verantwortlich für den Bereich der klassischen Pastoral und hat mit seinen pastoralen Mitarbeitern und Ehrenamtlichen den Bereich zu koordinieren und im Gespräch mit den

anderen Pfarreien ein zukünftiges Konzept für diesen Bereich der klassischen Pastoral zu entwickeln. Auch die Kindertageseinrichtung (Kita) wird zukünftig durch die Kirchengemeinde St. Peter und Paul getragen und bleibt an dem Standort erhalten.

Der Kirchstandort St. Peter und Paul wird darüber hinaus perspektivisch das Zentrum der kirchengemeindlichen Verwaltung Marburgs werden.

3.2.1.2 Der Bereich der Citypastoral

Alle Formen der Pastoral in einer Stadt sind „Citypastoral“. Dennoch steht der Begriff im Kontext dieser Pastoralkonzeption für eine Form der Pastoral, die darunter - gegenüber der klassischen Gemeindegemeinschaft - vor allem neue spirituelle und kreative Angebote versteht.

Zielgruppe dieser Pastoral sind insbesondere Akademiker, Kulturinteressierte, Passanten und Menschen, die sich in der Stadt aufhalten und nach einem spirituellen Ort suchen. Die Citypastoral wird versuchen, für diese Zielgruppen pastorale Akzente zu setzen, die vor allem punktuell und projektbezogen ausgerichtet sein werden. Schlagworte wie „Kirche am Weg“ (Passantenpastoral, Menschen auf dem Wege ansprechen), „Hüttenwirt“, „Gasthaus“, „spirituelle Oase“, „Rastplatz“, „Ort, an dem sich Wissenschaft und Glaube trifft“, „kulturelles Zentrum“, „Dialogforum“, „Ort der Begegnung“ prägen diese Form der Pastoral. Neben innovativen, kreativ-spirituellen und kulturellen Angeboten schließt das nicht aus, dass nicht auch caritative Veranstaltungen durch die Cityseelsorge initiiert werden können. Darüber hinaus sollen Kooperationen mit anderen Institutionen der Stadt (Schulen, Kaufhäusern, Kulturträgern,...) aufgebaut werden.

Neben den traditionellen Gemeindeformen sucht Cityseelsorge neue Wege, um auf Menschen zuzugehen und den Glauben erfahrbar zu machen. Wenn Kirche mit den Menschen in der Stadt Leben teilen will, dann bedeutet das, dass Kirche auch dann erlebbar und erfahrbar sein muss, wenn Menschen sich in der City aufhalten, d.h. tagsüber an den Wochentagen und an Wochenenden sowie in den Abendstunden. In der Citykirche am Standort St. Peter und Paul sollen vielfältige Angebote der katholischen Kirche in Marburg sichtbar gemacht werden. Dem Lebensgefühl eines großen Teils unserer Gesellschaft entspricht es heute, sich weniger in festen Gruppen zu organisieren und sich an diese zu binden. Darauf möchte die Citypastoral anders als die klassische Gemeindepastoral reagieren. Viele Menschen - gerade im universitären Umfeld - gehören keiner Konfession mehr an oder stehen Kirche als Institution eher kritisch gegenüber. Darüber hinaus ist es eine Realität, dass etwa 90% der katholisch Getauften

nur wenig oder gar nicht am traditionellen Gemeindeleben teilnehmen. Sie anzusprechen, einzuladen und ihr Interesse zu wecken für die Botschaft des Evangeliums, ist Ziel der Citypastoral.

Der Hochschulpfarrer wird diesen Bereich der Seelsorge zusammen mit hauptamtlichen Mitarbeitern/Innen inhaltlich ausgestalten und sich einen Kreis von Ehrenamtlichen aufbauen, der die Citypastoral trägt und strukturiert. Sie werden die Konzeption und die inhaltliche Ausgestaltung übernehmen.

Initiator und Mitträger des dort angesiedelten Teilprojektes „Citypastoral“ ist das Bistum Fulda durch die Bereitstellung von Finanzen und auch Personal; die örtliche Kirchengemeinde St. Peter und Paul ist – subsidiär für die katholische Kirche in Marburg – der rechtliche Träger.

3.2.1.3 Der Bereich der Hochschulpastoral

Unter Hochschulpastoral ist die kirchliche Präsenz in und an der Hochschule zu verstehen. Als Hochschulpastoral wird die von der Kirche wahrgenommene besondere hochschulseelsorgerische, erzieherische, bildende, politische und soziale Aufgabe für die Hochschulangehörigen bezeichnet. Ihr Angebot richtet sich in erster Linie an die Studierenden der Universität sowie an die Lehrenden.

Hochschulpastoral ist eine Form der situationsgerechten Verkündigung des Evangeliums in dem spezifischen Milieu der Universität und ihrer Kultur(en) als eigenständigem Ort kirchlichen Handelns. Sie zielt auf angemessene spirituelle Angebote für Hochschulangehörige ab sowie auf eine Mitgestaltung der an der Hochschule stattfindenden gesellschaftlichen Prozesse.

In der Hochschulseelsorge geht es vor allem darum, Hochschulangehörigen in ihren spezifischen Lebenssituationen beizustehen.

Die Dienste der Hochschulgemeinden verwirklichen sich in unterschiedlichen Bereichen:

- Gottesdienst, Verkündigung, Geistliches Leben
- Diakonie, Caritas u. begleitende Seelsorge, Beratung und caritative Hilfe für in Not geratene Studierende
- Dialog von Kirche und Universität, Glaube und Wissenschaft
- Präsenz der Kirche an der Universität

Die Hochschulpastoral bleibt ein eigener Bereich und wird vom Hochschulpfarrer und den hauptamtlichen Mitarbeitern verantwortet. Aufgrund des idealen Standortes von St. Peter und Paul im Herzen der Universität Marburg erwächst für diesen Bereich der

Pastoral eine besondere Verantwortung. Zwischen der Hochschulpastoral und der Citypastoral ist eine enge Zusammenarbeit nicht nur sinnvoll, sondern auch wünschenswert.

Alle drei Bereiche der Pastoral an der Citykirche am Standort St. Peter und Paul sind eigens verantwortet. Sie sollen sich gegenseitig ergänzen und bereichern.

Alle Bereiche der Pastoral müssen für sich jeweils einen Stufenplan entwickeln, wie sie Schritt für Schritt ihre Pastoral umstrukturieren bzw. neu aufbauen.

3.2.2 Leitbild

Als Leitbild für die Citykirche am Standort St. Peter und Paul gilt das Paulus- und Petrusprinzip, wie es in der Kirche St. Peter und Paul auch in architektonischer Weise zum Ausdruck gebracht wird.

Während das Petrusprinzip - geprägt durch Kontinuität und Stärke - durch die klassische Gemeindegemeinschaft abgedeckt wird, entspricht die Citypastoral dem Paulusprinzip, das geprägt ist durch Offenheit und Flexibilität.

Durch die Citykirche am Standort St. Peter und Paul soll Kirche in Marburg offen und gastfreundlich erfahrbar gemacht werden. Es gilt, einen Ort anzubieten, der in der Hektik von Innenstadt und Universität Menschen zur Ruhe und zum Verweilen einlädt, an dem die Botschaft Gottes spürbar und die Transzendenz erfahrbar werden kann.

Im Umfeld von Kultur (Stadthalle, Kino Cineplex, KFZ) und Wissenschaft (Universität, zwei Schulen) möchte die Citykirche am Standort St. Peter und Paul die spirituelle Dimension der Menschen in der Welt von heute ansprechen.

3.2.3 Teilhaber

Das bedeutet, dass folgende Institutionen an dem Kirchstandort St. Peter und Paul beheimatet werden sollen:

Kirchengemeinde St. Peter und Paul (klassische Gemeinde)

Kindertageseinrichtung St. Peter und Paul

Verwaltungsräume für eine mögliche Gesamtgemeinde Marburgs

Hochschulgemeinde (evtl. Studentenzimmer, Amnesty international)

Citypastoral

Ggfls. Büro für Kirchenmusiker

Jugendbildungsreferat

3.2.4 Raumkonzept

Das Raumkonzept begründet sich in dieser pastoralen Ausrichtung. In diesem Haus werden flexibel zu nutzende Räume einzurichten sein, die für eine Perspektive von ca. 30 Jahren einen vielfältigen Gebrauch ermöglichen. Dazu wird eine *Raumbedarfsklärung* erfolgen; als sicher gelten schon jetzt die Kirchengemeinde, die KHG und die „Citypastoral“. Hinzu kommen zu erweiternde Büroräume und Räume, die ggf. auch von externen Trägern (Caritas und SkF) zur Beratung genutzt werden können.

3.2.5 Trägerschaft

Haus und Kirche – die perspektivisch zentrale Orte für die „Zukunftsgemeinde“ von Marburg sein werden – stehen in vorübergehender (struktureller) Trägerschaft der Kirchengemeinde St. Peter und Paul. Um konkreter die Zuordnung zwischen City- und Hochschulpastoral zu beschreiben, wird zukünftig ein Kooperationsvertrag zwischen den jeweils Beteiligten geschlossen.

4 Abschließendes Wort

Die in dieser Pastoralkonzeption zusammengefassten Gedanken sind das Ergebnis vieler Sitzungen und Überlegungen, die im Laufe des Jahres 2014 in den gemeindlichen Gremien und in einer Konzeptgruppe, die aus den Hauptamtlichen der Pastoral in KHG und St. Peter und Paul und Mitgliedern des Seelsorgeamtes Fulda erarbeitet wurden.

Es handelt sich um eine Standortbestimmung, die den aktuellen Entwicklungsstand Anfang des Jahres 2015 festhält.

In der architektonischen Umsetzung der Pastoralkonzeption wird es in den nächsten Jahren ständig Erweiterungen und Veränderungen des Papiers geben. Diese sind notwendig und werden daher in großer Offenheit angenommen.

Marburg / Fulda im Januar 2015